

Dr. ⁱⁿ Sabine Oberhauser, MAS
Bundesministerin

Frau
Präsidentin des Nationalrates
Doris Bures
Parlament
1017 Wien

GZ: BMG-11001/0440-I/A/15/2015

Wien, am 17. Februar 2016

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische
Anfrage Nr. 7483/J der Abgeordneten Weigerstorfer, Kolleginnen und Kollegen
nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

Frage 1a) und b):

- *Gibt es - aufgrund der Datenerfassung des Hauptverbandes über Arztbehandlungen und Medikamentenkosten - Studien darüber, ob Kinder der Mütter, die zum Zeitpunkt der oben genannten Katastrophe schwanger waren oder die bis zu zwei Jahre später geboren wurden, im bisherigen Lebensverlauf eine höhere Krankheitsanfälligkeit und höhere Behandlungs- bzw. Medikamentenkosten aufweisen als früher oder später geborene Vergleichsgruppen?*
- a) *Wenn ja, zu welchen Ergebnissen kommen diese Studien konkret?*
- b) *Wenn nein, haben Sie vor, solche Studien in Auftrag zu geben?*

Meinem Ressort ist keine solche Studie bekannt.

Der Reaktorunfall von Tschernobyl, von dem auch Österreich vergleichsweise stark betroffen war, zählt zweifelsohne zu den größten technischen Katastrophen. In Österreich wurden damals umfangreiche Radioaktivitäts- und Strahlungsmessungen durchgeführt, deren Ergebnisse eine relativ genaue Abschätzung der Strahlendosis, die die österreichische Bevölkerung durch den Tschernobylunfall erhalten hat, ermöglichen. Diesen Schätzungen zufolge lag die sich während einer damaligen Schwangerschaft für ein ungeborenes Kind ergebende Strahlendosis jedenfalls deutlich unter 1 mSv.

In Anbetracht dieser Strahlendosis von weniger als 1 mSv hält mein Ressort eine Studie zu den gesundheitlichen Auswirkungen bei Kindern, die bis zwei Jahre nach dem Tschernobylunfall geboren worden sind, aus folgenden Gründen für nicht zielführend:

1. Der niedrigste Schwellenwert für deterministische Strahlenwirkungen (z.B. Fehlbildungen, schwere geistige Retardierung) einer pränatalen Strahlenexposition liegt bei einer Dosis von etwa 100 mSv. Die pränatalen Strahlendosen nach Tschernobyl liegen um einen Faktor von mehr als 100 unter dieser Schwellendosis, weshalb solche teratogenen Strahlenschäden ausgeschlossen sind.
2. Für stochastische Strahlenwirkungen, wie die Entstehung von Leukämien und Krebserkrankungen, wird angenommen, dass es keine Schwellendosen gibt. Solche Wirkungen können hypothetisch also auch bei geringen Strahlendosen auftreten. Nach derzeitigem Kenntnisstand ist die Wahrscheinlichkeit für stochastische Strahlenschäden bei den durch den Tschernobylunfall in Österreich verursachten pränatalen Strahlendosen von weniger als 1 mSv so gering, dass die Anzahl der möglicherweise dadurch bewirkten Erkrankungen innerhalb der Schwankungsbreite der jeweiligen Spontanraten liegt. Mit einer epidemiologischen Studie wäre daher ein allfälliger Anstieg solcher Erkrankungen gar nicht nachweisbar.

Dr.ⁱⁿ Sabine Oberhauser

Signaturwert	PeJCLTfdtZPzBQ-frobenmxRqqs8Ede1TnU0yGDPm8aPBHn82+ZLdv/9AVnbOgusy6kBooqD/S9xqlfssSL9QGBHIBkifaY3/C98S80mLTn8X1LOXL0TXukmuVHLC9GZNOf6QuUPaoGgzsTpza8uO12GjCYi3drZzc8hhcOLQ8eyJteOQEZT6pkclbDjMwbFCcghC2q4uGrwQadiAORIgrpSD4FYb52f6ZS5wlkF5GcazMisoAFbeq7QZ/wfUWv6MVflsw+PemzE0TITluDXy7WNXVmFcsAj7EEYYp37pkyAyAcYKDBmrET/MGJCNiZOg10iDn7iTuwUhw3A76m5bUQ==		3 von 3
	Unterzeichner	serialNumber=954749996045,CN=Bundesministerium für Gesundheit,C=AT	
	Datum/Zeit	2016-02-17T09:57:12+01:00	
	Aussteller-Zertifikat	CN=a-sign-corporate-light-02,OU=a-sign-corporate-light-02,O=A-Trust Ges. f. Sicherheitssysteme im elektr. Datenverkehr GmbH,C=AT	
	Serien-Nr.	1721029	
	Parameter	etsi-bka-moa-1.0	
Hinweis	Dieses Dokument wurde amtssigniert.		
Prüfinformation	Informationen zur Prüfung der elektronischen Signatur finden Sie unter: http://www.signaturpruefung.gv.at		